

## Stefanie Schneider

Ohne jedes Wissen über die Person, die hier den Auslöser gedrückt hat, lässt sich vermuten, dass auf Seiten des Fotografen eine hohe Affinität zum Film besteht. Diese Vermutung setzt auf Seiten des Betrachters wiederum ein gewisses filmisches Bildgedächtnis voraus, denn er zieht Parallelen zu Stereotypen des Roadmovie. Stefanie Schneider (\* 1968 Cuxhaven) nennt ihre Ende der 1990er-Jahre entstandene Serie *California Blue Screen*, was als weiterer Verweis auf den Film gelesen werden kann. Die Bluescreen-Technik ist ein film- und fernsehtechnisches Verfahren, bei dem Personen oder Dinge vor einem blauen Hintergrund aufgenommen und im Anschluss in eine beliebige Kulisse montiert werden. Überträgt man dies sinngemäß auf die Arbeit von Stefanie Schneider, so platziert sie ihre arrangierten Szenen gleichsam im Betrachter, vor den Hintergrund seines filmischen Gedächtnisses. Es gibt keine Geschichte, bis zu dem Moment, in dem die Imagination des Betrachters die Handlung in Gang setzt: Ein amerikanischer Wagen steht inmitten einer Wüstenlandschaft. Vor dem geöffneten Kofferraum hantieren zwei Männer. Die Szene, die aus einer leichten Untersicht aufgenommen ist, lässt kaum einen anderen Gedanken zu, als dass es sich hier um ein kriminell motiviertes Treffen handelt. Zwar gibt es im Bild selbst keinen konkreten Hinweis auf diese Interpretation, für den erfahrenen Kinobesucher ist dieser Tatbestand aber offensichtlich.

»Vorbeizuziehen ist vergänglich, aber die Erinnerung oder der Traum sind permanent – und dasselbe gilt, wenn man es auf Film festhält.« Stefanie Schneiders Verständnis von Film und Fotografie spiegelt sich auch in ihrer technischen Vorgehensweise. Auf der Grundlage ihrer Polaroidaufnahmen entstehen erheblich vergrößerte C-Prints. Das Sofortbild ermöglicht der Künstlerin bei aller Inszenierung mit von ihr engagierten Schauspielern eine gewisse Unmittelbarkeit. Diese Unmittelbarkeit, die das technische Verfahren ermöglicht, verhindert, dass vergängliche Momente ohne Weiteres vorbeiziehen.

Even without any knowledge about the person who pushed the button, it suggests itself that the photographer has a high affinity to film. This belief in turn presupposes a certain cinematic picture memory on the part of the beholder, because he or she draws parallels to the stereotypes of road movies. Stefanie Schneider (b. 1968 Cuxhaven, Germany) has called the series she produced in the late 1990s *California Blue Screen*, which can be taken as a further reference to film. Blue-screen technology is a film and television technique where people and objects are filmed in front of a blue background, which is subsequently replaced by the desired background. When this idea is applied to the work of Stefanie Schneider, she places her arranged scenes in the beholders, as it were, in front of the background of their film memories. There is no story until the moment when the beholder's imagination starts up: an American car is parked in a desert landscape. Two men are doing something in front of the open boot. The scene, which was shot slightly from below, permits almost no other thought than that this must be a criminally motivated meeting. Although there is no concrete evidence to support this interpretation in the picture itself, this state of affairs is nonetheless obvious to the experienced cinema-goer.

"Passing by is transient, but the memory or the dream is permanent – and the same thing is true when it is captured on film." Stefanie Schneider's understanding of film and photography is also reflected in her technical approach. On the basis of her Polaroid pictures she creates highly blown-up C-prints. The instant pictures allow the artist to gain a certain immediacy, for all the staging, with the actors she hires. This immediacy, made possible by the technical procedure, prevents transient moments from just passing by. JV



Dominique and Felix, aus *from: California Blue Screen*, 1999



Skylark open trunk, aus *from*: California Blue Screen, 1999